

Unterwegs: Ardèche/Lozère

# GANZ IM GEGENTEIL

Wasser und Wein. Oliven- und Motorenöl. Pässe und Schluchten. Ardèche und Lozère. Sonores Motorengerumm und absolute Stille. Die Region südlich von Lyon und westlich der Rhône ist voll von Gegensätzen, die sich aber immer wieder auf wundersame Weise ergänzen.

Text und Fotos: Martin Häußermann

## Unterwegs: Ardèche/Lozère

**E**ssen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Kaum einer weiß das besser als Raphael Pommier, der in der französischen Provinz Ardèche aufgewachsen ist und dort das Weingut Notre Dame de Cousignac führt. Gleich nachdem ich auf den Gutshof eingebogen bin und die vollbepackte GS auf den Hauptständer gewuchtet habe, kommt mir Raphael mit zwei Gläsern entgegen. Wasser gegen den Durst und ein frisches Gläschen Rosé zum Genießen und Entspannen. Auch wenn BMWs Bestseller ein wirklich kommoderes Reisemotorrad ist, nach 800 Kilometern im Sattel sieht keiner wirklich frisch aus. Das hat offensichtlich auch der umsichtige Weinbauer bemerkt, der in den historischen Gemäuern seines Guts nicht nur wohnt und arbeitet, sondern auch eine kleine, feine Pension mit liebevoll eingerichteten Zimmern betreibt.

Wir sitzen auf der Treppe vor seiner Probierstube. Der kühle Rosé lässt das Glas beschlagen, und Raphael erzählt, dass er den Hof nun in siebter Generation führe und auf Bio-Wein setze. Er verzichtet also konsequent auf Schwefel als Konservierungsstoff, gönnt dem Wein dafür etwas mehr Alkohol – 15 Volumenprozent. Das sind zwei bis drei mehr als üblich. Die erhöhte Drehzahl merkt man auch beim Konsum. Deshalb ist auch das Wasserglas stets im Einsatz: für einen klaren Kopf am nächsten Tag.

So langsam füllt sich der Hof mit Motorrädern. Eine KTM LC4 rollt leichtfüßig mit einer BMW G 650 GS Sertão im Schlepptau auf den Hof. Später folgt noch – deutlich staats-tragender – eine aktuelle BMW R 1200 RT. Unser Tourguide Jochen, der mit Raphael seit vielen Jahren befreundet ist, reitet eine Kawa 250 KLX, die er die Tage zuvor schon ein wenig durchs Gelände gequält hat, was hier sowohl legal als auch höchst erquickend sei, wie er uns strahlend berichtet. Aber das ist eine andere Geschichte.

Apropos Geschichte. Seit 1780 sind die Pommiers hier zu Hause und bewirtschaften das Weingut. Die Weinberge gehörten ursprünglich der Kirche. Davon zeugt auch noch eine kleine Kapelle, die fünf Gehminuten vom Hof entfernt liegt – Notre Dame de Cousignac. Die Namensgeberin des Weinguts ist nicht im Entferntesten so prächtig wie ihre Namensschwester in der Hauptstadt Paris und auch deutlich kleiner. Eine Kapelle eben. Raphael bewahrte sie vor dem Verfall. Abends serviert er, ganz Gallier, Wildschwein. Aber nicht wie bei Asterix über dem offenen Feuer gegrillt, sondern im Ofen gebraten. Das zergeht buchstäblich auf der Zunge, örtliche Kräuter geben eine feine Note. Was für die Gäste eine kulinarische Offenbarung ist, hält Raphael für so etwas wie einen biologischen Ausgleich: „Die Wildschweine fressen auch immer wieder unsere Trauben.“ Was eigentlich auch schade ist, denken wir uns, während wir einen

## Den Ardèchois geht der Wein wohl niemals aus. Das wissen auch die Gäste zu schätzen



Schluck vom kräftigen Côte du Rhône nehmen. Man muss aber keine Angst haben, dass den Ardèchois der Wein ausgeht, wie wir anderntags beim Besuch eines weiteren Weinguts erfahren. Mas Intras hat eine ähnlich lange Geschichte wie Notre Dame de Cousignac und wird geführt von den beiden Cousins Sébastien Pradal und Denis Robert, dessen Frau Magalie uns begrüßt. Bei der Verkostung müssen wir uns zurückhalten, weil noch viele kurvige Kilometer auf dem Programm stehen. Dafür tanken wir Wissen. So zum Beispiel, dass zwischen Cevennen und Rhône rund 11 000 Hektar Rebfläche bewirtschaftet werden und die Weinbauern aus den Trauben pro Jahr etwa 650 000 Hektoliter Wein keltern. Magalie erläutert: „Die vier Hauptrebsorten der Ardèche sind Grenache, Syrah und Carignan, die an fast jedem Cotes du Rhône-Wein beteiligt sind. Dazu kommt noch der Cinsault, eine Rebsorte, die viel für Rosés verwendet wird, aber sehr selten alleine abgefüllt wird.“ Die wichtigste Information für Motorradfahrer mit beschränktem Gepäckraum aber ist: Man kann diese Weine auch bestellen und nach Hause liefern lassen. Das ist gut so, denn wir wollen weiter. Die kurvigen Straßen, die wie kilometerlange weiche Spaghetti in der Landschaft liegen, warten auf uns. Es geht kaum mal ein paar Hundert Meter geradeaus – hier kann einen nicht nur der Wein besoffen machen.

Schon im Mai ist es hier um die Mittagszeit ganz schön warm. Nach ergiebiger Kurvenswingerei wäre ein bisschen Schatten ganz schön. Den bietet in reichlicher Menge die Caverne de la Pont-d'Arc. Hier haben die Franzosen nicht gekleckert, sondern geklotzt. Rund 55 Millionen Euro

haben sie in den Nachbau einer Höhle gesteckt, die drei Forscher im Jahr 1994 entdeckten. Gefunden wurden dort neben Knochen auch Wandzeichnungen aus der Steinzeit. Auf rund 36 000 Jahre schätzen die Forscher die rund 1000 entdeckten Höhlenmalereien, von denen knapp die Hälfte Tiere darstellen und uns wie Pferde, Nashörner oder Löwen vorkommen. Wir sehen aber auch nicht die Originale unter der Erde, die Höhle ist nur für ausgewählte Wissenschaftler zugänglich. Zu hoch das Risiko, dass die Malereien durch das von Besuchern ausgeatmete CO<sub>2</sub> Schaden nehmen. Weil man diese wissenschaftliche Sensation aber auch der Öffentlichkeit zugänglich machen – und einen Touristenmagneten schaffen – wollte, wurde oberirdisch die Höhle in Teilen nachgebaut. Das Replikat aus Beton, Stahl, Kunstharz und Farbe wirkt täuschend echt.

Wir sind beeindruckt – von den künstlerischen Fähigkeiten unserer steinzeitlichen Urahnen ebenso wie von der architektonischen Leistung unserer französischen Zeitgenossen.

Wasser hat im Kalksteingebirge dieser Region nicht nur unterirdisch gewirkt – zahlreiche Tropfsteinhöhlen erzählen davon. Es hat auch oben die Erde geformt und dabei tiefe Schluchten in die Landschaft gegraben. Das gilt für die Ardèche ebenso wie für den Tarn, der durch die be-



**BMW-Formationsflug durch die Galerie. Coole Sache: Wenn die Füße in den Stiefeln kochen, findet sich schnell ein Plätzchen zur Abkühlung (links). Herzlich willkommen: Raphael empfängt seine Gäste mit einem kühlen Gläschen Rosé (unten)**



## Unterwegs: Ardèche/Lozère

nachbarte Provinz Lozère fließt. Der Fluss hat die großen Kalksteinplateaus von Lozère ausgehöhlt und so eine der längsten Schluchten Europas geschaffen. Diese gigantische Kluft, die das Wasser bis zu 500 Meter tief ins Erdreich gegraben hat, sehen wir auf der Abfahrt vom Plateau in das malerisch daliegende Städtchen Malène. Serpentinieren winden sich den Berg hinab. Ähnlich wie bei einer Abfahrt vom Stillscher Joch nach Trafoi. Das Panorama in Südfrankreich ist natürlich ein anderes als in den Südtiroler Alpen, aber nicht weniger spektakulär. Immer wieder halten Motorradfahrer in den Kehren an, um die ständig wechselnden Perspektiven zu genießen. Das ist gut so. Besser auf jeden Fall, als unkonzentriert durch die Kurven zu eiern und möglicherweise so die Geier anzulocken. Dann fährt man halt noch mal rauf und wieder runter, um so das Kurvenlabyrinth auch fahrerisch auszukosten.

Zeit, mal wieder den Helm abzunehmen und die Perspektive zu wechseln. Wir geben uns in die erfahrenen Hände der „Bateliers de La Malène“, der örtlichen Bootsfahrer, die uns in kantigen Kähnen den Tarn hinunterschippern. Genutzt wurden diese Kähne früher ausschließlich ganz praktisch als Transportmittel für Menschen, die in der Schlucht leben oder die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt dort erfor-



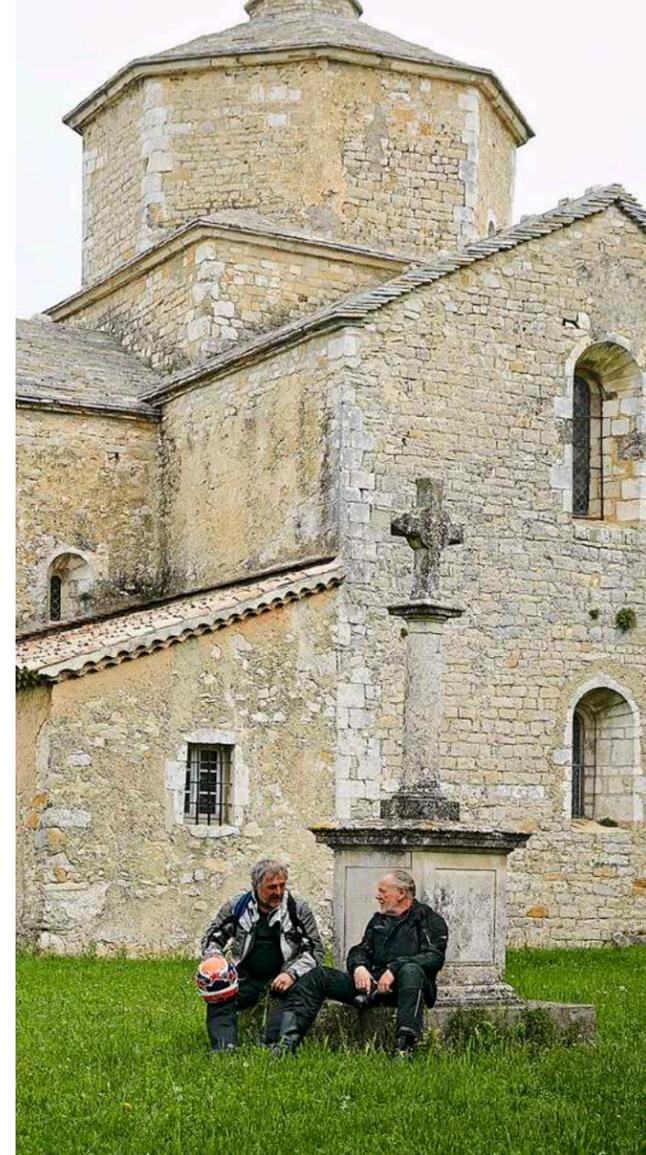
## Olivenöl trifft Motorenöl. Das eine bringt den Froments Geld ein, das andere Spaß

schen wollen. Heute ist es ebenso Touristenattraktion, denn die Bootsfahrten sind auch gleichzeitig geführte Touren durch ein Naturschutzgebiet und die Bateliers wandelnde – oder besser schippernde – Lexika. Sie kennen hier jeden Fels mit Vornamen, wissen, wo welche Tiere hausen – können aber auch mal leise sein und sogar noch den tuckernden Außenborder abstellen. Dann wird es auf einmal ganz still, fast schon kontemplativ.

Nach so viel Entspannung ist ein Café au Lait gefragt. Dann kommt erst der Kreislauf auf Touren, dann auch die Motorräder. Denn wir wollen noch jemanden besuchen. Die Herren Froment, die in der beschaulichen Kleinstadt Le Vans leben, sind nicht nur für ihr hervorragendes, kalt gepresstes Olivenöl bekannt. Sie haben auch Benzin im Blut. Als wir – mit der geringen Verspätung von einer Stunde – auf den Hof des kleinen Unternehmens einbiegen, schaut Senior Albert Froment schon aus dem Fenster, hebt mahnend den Zeigerfinger und schimpft ein wenig. Unpünktlichkeit, das sei er von deutschen Gästen eigentlich nicht gewohnt. Mit einem Grinsen im Gesicht tritt der Junior aus der Tür und führt uns in sein Reich.

Wir sehen eine kleine Fabrik zur Herstellung von Olivenöl. Aber hier treffen Oliven- und Motorenöl auf eine sehr spezielle Weise zusammen. Das deutsche Gewerbeaufsichtsamt würde die Hände über dem Kopf zusammen-

schauen wollen. Heute ist es ebenso Touristenattraktion, denn die Bootsfahrten sind auch gleichzeitig geführte Touren durch ein Naturschutzgebiet und die Bateliers wandelnde – oder besser schippernde – Lexika. Sie kennen hier jeden Fels mit Vornamen, wissen, wo welche Tiere hausen – können aber auch mal leise sein und sogar noch den tuckernden Außenborder abstellen. Dann wird es auf einmal ganz still, fast schon kontemplativ.



Während breite, gut ausgebaute Straßen zum flotten Kurvenswing einladen, mahnen schmalere Trassen zur zurückhaltenden Gangart (links). Um alles sacken zu lassen und neue Kraft zu tanken, hilft ein kleines Päuschen (oben). Gerne auch mit einem leckeren Croissant oder Baguette aus der örtlichen Boulangerie (unten)



## REISE-BOX

# MOTORRAD action team

## Guten Rutsch!

Durch die tief verschneiten Wälder Lapplands, auf präparierten Pisten, über zugefrorene Seen, durch Eis und Schnee: Eine Snowmobil-Tour durch Schwedisch Lappland verspricht den ultimativen Fahrspaß.

Wer einmal im Tiefschnee durch die unberührte Wildnis gefahren ist, den lässt dies nicht mehr los. Das Fahren auf dem Snowmobil ist schnell erlernt: kein Kuppeln, kein Schalten, kein Leerlaufsuchen. Einfach nur Gas geben und der Spaß geht richtig los. Das action team hat mehrere unterschiedliche Touren im Programm: In Arvidsjaur wird mehr Wert auf touristisches Fahren statt

auf winterlichen Motorsport gelegt. Das Naturerlebnis und die winterliche Landschaft stehen bei dieser Reise im Vordergrund. Etwas Kondition braucht man trotzdem, auch wenn die Tour fast nur über vorbereitete Loipen geht. Bei unseren urgemütlichen Camps in Gällivare und in Killinge führen die Touren meist durch Tiefschnee: Fahrerisches Geschick und eine gute körperliche Konstitution sind hier erforderlich. Entspannung finden Körper und Seele danach in der echten Schwedensauna. Und mit etwas Glück erscheinen in der Nacht die berühmten Polarlichter und tauchen den Himmel in ein mystisches Grün – ein faszinierendes und unvergessliches Naturphänomen.



Tagsüber auf zwei Kufen durch den tief verschneiten Wald



Abends mit etwas Glück mystische Lichter am Himmel

### TERMINE

Snowmobil: Arvidsjaur	23.–28. 12.16	1795 Euro
Snowmobil: Arvidsjaur	02.–09. 01.17	1995 Euro
Snowmobil: Arvidsjaur	10.–13. 02. / 17.–20. 02. / 24.–27. 02.17	1690 Euro
Snowmobil: Gällivare	27.–30. 01. / 17.–20. 02. / 17.–20. 03.17	1590 Euro
Snowmobil: Killinge	24.–27. 03.17	1290 Euro

MOTORRAD action team, 70162 Stuttgart, Telefon 0711/182-1977, Fax -2017  
E-Mail: info@actionteam.de, Internet: www.actionteam.de

reisen trainings enduro events

